

SWR2 OPER

Moderationsmanuskript von Ulla Zierau

Enrique Granados:
„Goyescas“

Giacomo Puccini:
„Suor Angelica“

Sonntag, 29.03.2015, 20.03 Uhr

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Heute Abend sind wir zu Gast im Teatro Regio in Turin. Es werden zwei Operneinakter des frühen 20. Jahrhunderts gegeben.

„Goyescas“ des spanischen Komponisten Enrique Granados und „Suor Angelica“ von Giacomo Puccini, Teil seines Triciclo, seines Operndreiteilers, der aus „Il Tabarro“, „Suor Angelica“ und „Gianni Schicchi“ besteht. Oft werden die drei einaktigen Opern an einem Abend gegeben. Das Teatro Regio Turin hat im Januar dieses Jahres Granados „Goyescas“ und Puccinis „Suor Angelica“ zusammenaufgeführt. Wir senden eine Aufnahme vom 15. Januar.

Vor der Oper „Goyescas“ gab es zunächst den gleichnamigen Klavierzyklus. Damit ist Enrique Granados, ein Katalone, 1867 in Sollte geboren, berühmt geworden. In Barcelona und Paris hat er sein Opus selbst als Pianist erfolgreich gespielt. Goyescas heißt der Zyklus deswegen, weil Granados ihn nach Gemälden des spanischen Malers Goya komponiert und ihn dem Maler auch gewidmet hat. Granados zeichnet darin musikalische Bilder des leidenschaftlich-melancholischen Madriids, das zwischen Anmut und Bitterkeit schwankt. In Paris wurde der Klavierzyklus so begeistert gefeiert, dass die Pariser Oper dem Komponisten den Auftrag erteilt hat, aus dem Klavierwerk doch bitte eine Oper zu machen. Mitten im ersten Weltkrieg hat Granados sein Werk vollendet, doch wegen der desaströsen Lage in Europa konnte die Uraufführung nicht, wie geplant, in Paris über die Bühne gehen. Stattdessen übernahm die Metropolitan Opera in New York die Premiere. Granados ist hierfür extra in die Vereinigten Staaten gereist. Es sollte seine letzte Reise sein. Bei der Rückfahrt wurde die Fähre, mit der er von London nach Barcelona unterwegs war, im Ärmelkanal von einem deutschen U-Boot getroffen, Granados und seine Frau sind bei diesem Unfall ums Leben gekommen. So blieb die Uraufführung seiner Oper Goyescas Granados' letzter Erfolg.

Amerikanische Kritiker feierten die Oper als Kind des italienischen Verismus, wegen der kompakten Dramatik und der von Eifersucht vorangetriebenen Handlung. Sie haben Vergleiche zu Mascagnis Cavalleria rusticana angestellt. Aber bei genauer Betrachtung bleibt Granados weitaus mehr in der spanischen Tradition des 18. und 19. Jahrhunderts verhaftet. Er schwelgt in Melodien, in volkstümlichen Rhythmen und Tänzen, wie z.B. dem Flamenco zu Kastagnettenklängen. Granados lässt sich von der Musik Scarlattis und Solers beeinflussen und erweist sich in dem kurzen Zwischenspiel innerhalb des Einakters als Könnler des sinfonischen Satzes und der Orchestrierung.

Die Handlung von „Goyescas“ spielt in Madrid um 1800. Auf einer Festwiese vor den Toren der Stadt trifft sich die Madrider Jugend.

Die jungen Leute spielen „Pelele“. Sie werfen eine Strohuppe, einem ungeliebten Liebhaber nachgebildet, wie einen Ball in die Höhe und fangen sie mit einem Tuch wieder auf.

Paquiro, der junge, nicht ganz uneitle Stierkämpfer überhäuft die Mädchen mit Komplimenten, was seine Freundin Pepa gar nicht gerne sieht. Mitten im Spiel wird die junge Adlige Rosario auf einer Sänfte herangetragen, sie will sich mit ihrem Freund Fernando, einem jungen Offizier treffen. Der zum Flirten aufgelegte Paquiro macht auch ihr Avancen und erinnert sie an ihre gemeinsamen Stunden beim Laternenball. Kokett fordert er sie auf, doch auch in diesem Jahr wieder mit ihm zum Ball zu gehen. Fernando, der Auserwählte Rosarios, belauscht die beiden, stürzt aus seinem Versteck hervor, stellt sich Paquiro in den Weg und entgegnet ihm, dass Rosario mit ihm zum Laternenball gehe. Pepa, die Freundin Paquiros hat die Szene beobachtet und schwört Rache.

Das zweite Bild spielt auf dem Laternenball. Die beiden Paare treffen aufeinander. Fernando gibt sich selbstsicher, Paquiro flirtet, Pepa rast vor Eifersucht. Die geladene Stimmung brodeln und kocht über. Rosario fällt in Ohnmacht und Paquiro fordert Fernando in den Morgenstunden zum Duell heraus. Die Paare trennen sich, die jungen Leute tanzen einen Fandango.

Das dritte Bild spielt im Garten von Rosarios Haus. Die junge Frau hört eine Nachtigall und erwidert ihren Gesang. Fernando kommt an ihr Fenster und beide erklären sich leidenschaftlich ihre Liebe. Da ruft die Morgenglocke zum Duell. Paquiro erscheint mit Pepa zur verabredeten Stelle. Fernando wird tödlich verletzt, er flüchtet zu Rosario in den Garten und stirbt in ihren Armen. Zu spät erkennt er, dass seine Eifersucht unbegründet war.

Bühne frei für Goyescas, Oper in einem Akt und drei Bildern von Enrique Granados. Mit Giuseppina Piunti als Rosario, Andeka Gorrotxategui als Fernando, Anna Maria Chiuri als Pepa und Fabián Veloz als Paquiro. Donato Renzetti leitete Chor und Orchester des Teatro Regio Turin in einer Aufnahme vom 15. Januar dieses Jahres.

„Goyescas“ = 57'40“

Opernabend in SWR 2 heute mit einer Aufführung vom 15. Januar dieses Jahres aus dem Teatro Regio in Turin.

Im ersten Teil war das „Goyescas“, Oper in einem Akt und drei Bildern von Enrique Granados. Das Libretto schrieb Fernando Periquet y Zuaznaba. Giuseppina Piunti sang die Rosario, Andeka Gorrotxategui den Fernando, Anna Maria Chiuri die Pepa und Fabián Veloz den Paquiro. Donato Renzetti leitete Chor und Orchester des Teatro Regio Turin.

Auf Enrique Granados Einakter „Goyescas“ folgt im zweiten Teil des Opernabends aus dem Teatro Regio Turin „Suor Angelica“ – „Schwester Angelika“ von Giacomo Puccini, der mittlere Teil seines kontrastreichen Operndreiteilers „Il Trittico“. Ursprünglich wollte Puccini sich mit seinem Triptychon einen Traum erfüllen, nämlich aus Dantes "Göttlicher Komödie", ein abendfüllendes Programm zu schaffen. Aber das ist nur teilweise geglückt.

Allein der heitere Kehraus „Gianni Schicchi“ ist Dante entnommen, es ist Puccinis einzige Auseinandersetzung mit der komischen Oper. Das erste Werk des Tritticos, "Il Tabarro", "der Mantel" ist eine Schauertragödie, das zweite, "Suor Angelica", eine lyrische Oper mit autobiographischen Zügen, was für Puccini äußerst unüblich ist. Seine Lieblingsschwester Iginia lebte in einem Kloster. Sie war Mutter Superior des Klosters Vicopelago in der Nähe von Lucca, der Geburtsstadt Puccinis.

Immer wieder hat Puccini seine Schwester im Kloster besucht und ihr und den anderen Nonnen auf dem Klavier Teile aus seiner neuen religiös geprägten Oper vorgespielt und erläutert, vor allem jene Szenen, die mehr fürs Theater und weniger fürs Kloster geschrieben waren, wenn es nämlich um die Liebessünde, das uneheliche Kind der Protagonistin geht, da „sahen ihn viele feuchte Augen an“, hat Puccini selbst gerne erzählt. Die mystisch-religiöse "Suor Angelica" war ihm dann auch die liebste der drei Opern seines Tritticos. Das Libretto hat Giovacchino Forzano geschrieben.

Die Oper spielt in einem Kloster in Italien, vermutlich in der Toskana um das Jahr 1700. Die Nonnen unterhalten sich, unter ihnen auch Schwester Angelika. Sie wurde von ihrer aristokratischen Familie vor einigen Jahren, nachdem sie ein uneheliches Kind geboren hatte, zur Buße in ein Kloster gebracht. Seither lebt sie in frommer Abgeschiedenheit, ohne Kontakt zu ihrer Familie und denkt unentwegt an ihr Kind, das sie nie mehr gesehen hat. Dramatischer Höhepunkt der Oper ist der Besuch einer Tante Angelikas, einer stolzen Fürstin. Sie möchte, berechnend und gefühllos, die Erbangelegenheiten der verstorbenen Eltern Angelikas regeln. Es kommt zu einer spannungsgeladenen Begegnung. In der Erinnerung an ihre Familie ist Angelika emotional sehr gerührt, sie will unbedingt wissen, wie

es ihrem Kind geht. Zögernd berichtet ihr die Tante, dass das Kind nach einer langen schweren Krankheit gestorben sei. Mit letzter Kraft unterschreibt Angelika den Verzicht auf ihren Erbteil. Nachdem die Tante das Kloster wieder verlassen hat, gibt sich Angelika ihrer Trauer hin. Sie singt ihre große hoch emotionale Soloarie: „Senza mamma“. In tiefer Verzweiflung nimmt sie sich in der Stille der Nacht das Leben. Während das Gift wirkt, fleht sie zur Mutter Gottes um ein Zeichen der Gnade und wird erhört: Während sie stirbt, kommt ihr geliebtes Kind auf einer Wolke auf sie zu.

Bemerkenswert ist, dass „Suor Angelica“ eine reine Frauenoper ist, dennoch setzt Puccini auf stimmliche Kontraste, in dem er der stolzen Tante eine dramatische Altstimme zuschreibt, ein Stimmfach, das er nur in dieser Oper gewählt hat. Ihr gegenüber steht der lyrisch-dramatische Sopran der zerbrechlichen, ja unglücklichen Angelika, die zwischen Mutterschmerz und klösterlicher Pflichterfüllung zerrissen wird und schließlich am Tod ihres Kindes zerbricht.

Puccinis Triptychon wurde zwei Jahre nach Granados' „Goyescas“, also 1918 an der Metropolitan Opera in New York uraufgeführt und rief sehr unterschiedliche Reaktionen hervor. Während „Il Tabarro“ und vor allem „Gianni Schicchi“ positiv aufgenommen wurden, fiel „Suor Angelica“ beim Publikum und bei den Kritikern durch. Schnell wurde die Oper aus dem Dreierbund ausgeschlossen, wogegen sich Puccini entschieden wehrte, ob er wohl mit der Entscheidung des Teatro Regio in Turin einverstanden gewesen wäre, seine „Suor Angelica“ neben Enrique Granados' „Goyescas“ zu stellen.

In SWR 2 folgt Giacomo Puccinis „Suor Angelica“, Oper in einem Akt mit:

Schwester Angelika: Amarilli Nizza
Fürstin: Anna Maria Chiuri
Äbtissin: Maria Di Mauro
Schwester Eiferin: Silvia Beltrami
Lehrmeisterin der Novizen: Claudia Marchi
Schwester Genovieffa: Damiana Mizzi
Schwester Osmina: Nicoletta Baù
Schwester Dolcina: Maria de Lourdes Martins
Schwester Pflegerin: Valeria Tornatore
2 Bettelgeschwestern: Samantha Korbey und Daniela Valdenassi
eine Novizin: Eugenia Braynova
2 Laienschwestern: Sabrina Amé und Roberta Garelli

Chor und Kinderchor des Teatro Regio; Kinderchor des Giuseppe Verdi Conservatorio
Orchester des Teatro Regio
Leitung: Donato Renzetti.

Ein live Mitschnitt aus dem Teatro Regio in Turin vom 15. Januar 2015 dieses Jahres.

„Suor Angelica“ = 53'30“

Puccinis „Suor Angelica“ bildet das Mittelstück seines dreiteiligen Opernzyklus „Il trittico“ (Triptychon). Uraufgeführt wurde der Einakter 1918 ebenfalls in New York. Schwester Angelica wurde einst in ein Kloster gesteckt, nachdem sie ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hatte. In dem ausschließlich mit Frauenstimmen besetzten Stück dominiert ein lyrisches Klangbild.